

bibliografía que acompaña cada artículo también refuerza el valor crítico de una prolija edición, destinada a promover y estimular la investigación académica y (puesto que se trata de comunicaciones) la docencia, es decir, un marco de debate propicio para el educador, que también debe ser educado.

Martín SALINAS

REINSBERG-DÜRINGSFELD, Otto von: *Die Frau im Sprichwort* [Leipzig 1862]. Georg Olms Verlag: Hildesheim / Zürich / New York 2009. 208 S.

SIEBENKEES, Johann Christian: *Deutsche Sprichwörter mit Erläuterungen* [Nürnberg 1790]. Georg Olms Verlag: Hildesheim / Zürich / New York 2011. 135 S.

SCHELLHORN, Andreas: *Teutsche Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Denksprüche gesammelt, in Ordnung gebracht, und mit den nöthigsten Erklärungen begleitet. Nebst einem Anhang von Sprichwörtern und Denksprüchen in lateinischen Versen für Studierte und Studierende* [Nürnberg 1797]. Georg Olms Verlag: Hildesheim / Zürich / New York 2008. 160 S. + 56 S.

WAGENER, Samuel Christoph: *Sprichwörter-Lexicon mit kurzen Erläuterungen. Ein Hausbuch fürs gemeine Leben auch zum Gebrauch in Volksschulen* [Quedlinburg 1813]. Georg Olms Verlag: Hildesheim / Zürich / New York 2005. 212 S.

[Alle vier Studien in der Reihe „Volkskundliche Quellen: Neudrucke europäischer Texte und Untersuchungen“, VII: Sprichwort, hg. von Wolfgang MIEDER, jeweils mit einem Vorwort von Wolfgang Mieder]

Der international renommierte Parömiologe Wolfgang Mieder hat sich nicht nur durch seine zahlreichen Untersuchungen und die Edition des Jahrbuchs *Proverbium* einen Namen gemacht, sondern auch als Herausgeber von Reprint-Ausgaben, die vergessene oder vergriffene Sprichwörtersammlungen von sprach- und kulturhistorischer Bedeutung den heutigen Lesern zugänglich machen sollen.

In seinen umfangreichen Vorworten zu den obigen Neudrucken, die aufgrund der sorgfältigen Datenrecherche und der fundierten Analyse der aufgefundenen Daten, aber auch ihres Umfangs und ihrer Komplexität wegen eigentlich die Bezeichnung „Einführung“ verdient, informiert Wolfgang Mieder zunächst über die Biographie und das Gesamtwerk der Autoren der betreffenden parömiographischen Sammlungen, von denen es in den gängigen Nachschlagewerken meist nur spärliche Informationen gibt. Anschließend stellt er die Besonderheiten der Faksimile-Nachdrucke im jeweiligen historischen Kontext und im Vergleich zu den vorausgegangenen Sprichwörtersammlungen heraus. Eine ausführliche Bibliographie zum Leben und Werk des Verfassers der jeweiligen Sammlung

sowie ein Verzeichnis mit epochenbezogener Primär- und Sekundärliteratur zum Thema „Sprichwort“ schließen das Vorwort ab.

Im Folgenden sollen diese zwischen 2005 und 2011 veröffentlichten Neudrucke vorgestellt werden, jedoch nicht in der Reihenfolge des Erscheinens der Reprints, sondern in der Chronologie der Erstdrucke. Dieses Vorgehen erlaubt, die innovativen Aspekte der jeweiligen Sprichwörtersammlung im Vergleich zu den vorhergehenden Sammlungen aufzuzeigen.

Sehr lange herrschte in der Parömiologie die irrige Auffassung, dass sich das 18. Jahrhundert als Zeitalter der Aufklärung und Klassik durch ein Desinteresse an Sprichwörtlichem auszeichne, da solche ‚Volkswisheiten‘ angeblich nicht mit Verstand und Vernunft vereinbar und besonders in gebildeten Kreisen fehl am Platze seien. Mieder räumt mit diesem Vorurteil auf: er führt ins Feld, dass Sprichwörter u.a. in den Werken von Lessing, Lichtenberg, Herder, Goethe und Schiller zahlreich vertreten sind und zeigt in seinen einleitenden Ausführungen auf, dass auch in dem vermeintlich ‚sprichwortfeindlichen‘ Jahrhundert in allen sozialen Schichten durchaus Interesse am volkssprachlichen Sprichwort bestand. Außerdem zeigt er auf, dass es im 18. Jahrhundert eine Reihe von Parömiographen gab, die Sprichwörtersammlungen für breite Bevölkerungsschichten ausgearbeitet haben. Diesbezüglich zitiert er den Aufklärer Karl Julius Weber, der sich als früher Parömiologe erweist: „Sprichwörter sind für das Volk die Axiome der gesunden Vernunft und geprüfter Erfahrung, ihre Kürze und Kraft und Wahrheit empfehlen sie noch heute. [...] Sprichwörter repräsentieren den gesunden Menschenverstand mehr als tausend Bücher“ (Mieder [Hg.] 2011: 9-10).

Noch ganz dem Geist des ausgehenden 18. Jahrhunderts verpflichtet ist der 1790 in Nürnberg erschienene Band *Deutsche Sprichwörter mit Erläuterungen* des Hochschulprofessors der Rechte und (Literar-)Historikers Johann Christian Siebenkees (1753-1841), der u.a. mit illustren Zeitgenossen wie Goethe, Schelling, Hegel, Feuerbach und Savigny in Kontakt stand und die Aufklärung, Klassik und Romantik als Jura- und Literaturprofessor entscheidend mitprägte. Seine zahlreichen historischen, rechtshistorischen und pädagogischen Schriften – darunter Zeitschriftenbeiträge zu sprach- und literaturwissenschaftlichen und sogar mathematisch-naturwissenschaftlichen Themen – weisen Siebenkees nicht nur als Rechtsgelehrten und Historiker aus, sondern auch als aufgeklärten Pädagogen, der sich für die Hebung des Bildungsniveaus der Bevölkerung einsetzte.

In einer (teils unpaginierten) 14-seitigen „Vorrede“ zu seinen *Deutsche[n] Sprichwörter[n]* – das mit Abstand längste Vorwort aller hier kommentierten Sprichwörtersammlungen – stellt der anonym bleibende Verfasser seine Fachkompetenz unter Beweis und gibt Auskunft über den Sinn und Zweck seiner Sammlung. Er zeigt sich als Kenner älterer, jedoch auch zeitgenössischer Sammlungen (H. Bebel, J. Agricola, S. Franck, Ch. Egenolff und J. R. G. Beyer), mit denen er sich kritisch auseinandersetzt. In seiner Auswahl, die nur 300 Sprichwörter enthält, sieht Siebenkees ein pädagogisches Mittel, die Bildung und Volkserziehung zu verbessern, denn „wohlerklärte und wohlverstandene Sprichwörter sind für die Jugend und den

großen Haufen ein vortreffliches Mittel, nöthige Weltkenntniß und Sittenlehre beyzubringen und unvergeßlich zu machen [*sic*]“ (8).

Nach der Abgrenzung des Sprichworts von der Sentenz, dem Sittenspruch und dem Denkspruch und der Unterscheidung zwischen „National-“ und „Provinzial-Sprichwörter[n]“ sowie der Einteilung der Parömien in „juristische, ökonomische und historische“ äußert der Verfasser seine Absicht, mit seiner kommentierten Sammlung „den Sinn und die Bedeutung jedes Sprichworts anzugeben [...]; die Wahrheit, Richtigkeit und Allgemeinheit desselben zu untersuchen und auszufinden; und wo es nöthig ist, die richtige Anwendung desselben zu zeigen, den erlaubten Gebrauch zu bestimmen, und vor dem Mißbrauch zu warnen“ (5 [a]-[b]).

Dieser nur 135 Seiten umfassenden kompakten Zusammenstellung (mit einem leserfreundlichen alphabetischen Register am Ende) widmet Wolfgang Mieder das längste „Vorwort“ (48 S. + 13 S. Literaturverzeichnis), vielleicht als Kompensation zur Kürze des Werks. In einer über 30 Seiten langen rigorosen Detailanalyse stellt der versierte Parömiologe durch Quellenüberprüfung bzw. Vergleich mit früheren Sammlungen u.a. fest, dass in Siebenkees' Buch 65 Sprichwörter (21,7%) zum ersten Mal erscheinen und die Einträge nicht nur – wie dies bei Parömiographen immer wieder geschieht – von älteren Sammlungen abgeschrieben wurden. Diese Tatsache, aber auch die aufgenommenen unbekannt-ten Varianten sowie die theoretischen Ausführungen und Erläuterungen machen Siebenkees' *Deutsche Sprichwörter* zu einem wichtigen Glied in der Geschichte der deutschen Parömiographie und Parömiologie.

Nur wenige Jahre später (1797) publizierte der Priester, Gymnasialprofessor und Schulinspektor Andreas Schellhorn (1761-1845) ebenfalls in Nürnberg sein Buch *Teutsche Sprichwörter, sprichwörtliche Redensarten und Denksprüche gesammelt, in Ordnung gebracht, und mit den nöthigsten Erklärungen begleitet*. Dieses parömiographische Werk enthält 1431 Einträge, darunter vermutlich auch die 300 von Siebenkees erfassten Sprichwörter, auf die sich die Bemerkung in Schellhorns „Vorrede“ höchstwahrscheinlich bezieht: „Zwar kam 1790 von einem Ungenannten ein kleiner Versuch von 300 Sprichwörtern und ähnlichen Redensarten heraus“ (4 [a]). Wie die anderen schriftstellerischen Arbeiten des promovierten Theologen und Philologen (Schriften über das Pfarramt und Volksschulwesen in Bayern, kirchengeschichtliche Biographien und eine Gedichtsammlung) geriet auch dieses Florilegium bald in Vergessenheit; laut Herausgeber soll es durch diesen Nachdruck nun „wieder an allgemeiner und wissenschaftlicher Geltung gewinnen (Mieder [Hg.] 2008: 10-11).

Der aufgeklärte Pädagoge Schellhorn hält Sprichwörter und Denksprüche keineswegs für Ausdrucksformen allgemeingültiger, ewiger Wahrheiten, sondern ist sich des begrenzten Wahrheitsgehalts dieser Textsorten sehr wohl bewusst: „Weil aber viele Sprichwörter sowohl als Denksprüche nur halb wahr sind, und durch ausgedehnte Anwendung zu Irrthümern verleiten können, setzte ich hie und da kurze Einschränkungen und Warnungen über ihren Gebrauch bey“ (5). Zu seinen potentiellen Rezipienten zählt Schellhorn „Sprachkenner und Lieb-

haber“ (3), ganz besonders aber „Volkslehrer“ (3 [a]). Um den Gebrauch der Sammlung besonders für die Letzteren zu erleichtern, ordnet er die Einträge nach einer dem Korpus vorangestellten „Übersicht der Sprichwörter, sprichwörtlichen Redensarten und Denksprüche“, die aus zwei gleich langen „Realabteilungen“ besteht: A. „Über verschiedene a l l g e m e i n e Gegenstände“ (1-80) und B. „Über b e s o n d e r e Gegenstände“ (81-160); Abteilung B. ist wiederum unterteilt in: a) „Über die Gesinnungen und das Verhalten gegen Gott“, b) „Über das Verhalten gegen die Menschen und c) „Über einzelne Verhältnisse, Pflichten, Tugenden und Fehler“. Dieses Klassifikationssystem ist zwar äußerst differenziert – B. c) 1) „Die mehr Beziehungen auf Andere haben“ weist insgesamt 17 Gruppen auf und B. c) 2) „Die weniger Beziehung auf Andere haben“ sogar 35 Gruppen –, aber die einzelnen Sprichwörter sind in diesem onomasiologischen Index nicht so leicht auffindbar wie die von Siebenkees registrierten, da der Letztere seiner Sammlung ein alphabetisches Register beigefügt hatte.

Die im Buchtitel angekündigten „nötigsten Erklärungen“ beschränken sich auf solche Parömien, die im Hinblick auf den zeitgenössischen Rezipientenkreis erklärungsbedürftig waren, und reichen von monolexematischen Bedeutungsangaben über zwei- oder dreizeilige Anmerkungen bis zu umfangreichen und sprachlich wie kulturell aufschlussreichen Erklärungen, die fast eine Buchseite einnehmen (z.B. 107) und den sprach- bzw. kulturgeschichtlichen Wert dieser Sprichwörterammlung unter Beweis stellen. Zum einen wurden von Schellhorn Belege zusammengestellt, die bedeutungsgleich sind, sich jedoch im Bildspender unterscheiden; zum andern sind aber auch Sprichwörter vertreten, die gewissermaßen ‚polysem‘ sind und deren jeweilige Bedeutung sich nur durch den Kontext erschließen lässt.

Dieses parömigraphische Werk ist zwar „[d]em biedern Bürger und Landmann [...] gewidmet“ (2), aber mit seinem 56-seitigen „Anhang von Sprichwörtern und Denksprüchen in lateinischen Versen für Studierende und Studierende“ richtet es sich auch an einen gebildeten Rezipientenkreis. Bei diesem „Nachtrag“ handelt es sich um eine alphabetisch angeordnete Sammlung von Texten, die ohne Quellenangabe, aber meist mit Namensnennung der klassischen Autoren aufgelistet sind und laut Angabe des Verfassers der 4000 Texte enthaltenden zweisprachigen Ausgabe Georg Seybolds aus dem Jahre 1665 entnommen wurden. Für rund 200 Belege zitiert Schellhorn auch deutsche Lehnübersetzungen oder Entsprechungen.

Insgesamt hat diese von Wolfgang Mieder den heutigen parömiologisch interessierten Lesern wieder zugänglich gemachte Zusammenstellung einen unverkennbar ethisch-moralischen Anspruch, wie das Desiderat des Verfassers am Ende seiner „Vorrede“ belegt: „Ich wünsche übrigens recht sehr, daß durch den Gebrauch dieser Sammlung Gutes gestiftet werden möge“ (5 [b]).

Der preußische Feldprediger, Lehrer und Schriftsteller Samuel Christoph Wagener (1763-1845) konzipierte sein 1813 in Quedlinburg erschienenes *Sprichwörter-Lexicon mit kurzen Erläuterungen* als „Hausbuch fürs gemeine

Leben“. Dass dieses 212 Seiten umfassende „Hausbuch“ in verschiedenen Bibliographien und auch vom Autor selbst als „Handbuch“ bezeichnet wurde, ist angesichts der über 4000 registrierten Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten verständlich, zumal diese Sammlung nicht nur hinsichtlich der großen Anzahl, sondern auch durch die Vielfalt und alphabetische Anordnung der Einträge an ein Nachschlagewerk denken lässt. Selbstbewusst äußert sich der Verfasser über die Außergewöhnlichkeit seines Lexikons: „[es handelt sich um] [e]in Handbuch, welches mehr als viertausend Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten in sich vereinigt, die unverständlichen bündig erklärt, und an Vollständigkeit und gedrängter Kürze Alles übertrifft, was bisher über diesen Gegenstand erschien“ (III). Tatsächlich übertrifft dieses Kompendium hinsichtlich der Anzahl der Einträge die wenige Jahre zuvor noch im 18. Jahrhundert erschienenen Sammlungen von Siebenkees und Schellhorn bei weitem.

In seiner kurzen „Vorrede“ betont Wagener ausdrücklich, dass „neuere Pädagogen“ zufolge „Sprichwörter sehr zweckmäßige Vehikel des Jugend-Unterrichts sind“ (III), eine Funktion, die bereits im zweiten Teil des Untertitels des Buches thematisiert wurde: *Ein Hausbuch fürs gemeine Leben auch zum Gebrauch in Volksschulen*. Aufschlussreich sind die Benutzungshinweise: „Um das Nachschlagen zu erleichtern, ist die alphabetische Ordnung gewählt worden, und zwar so, daß man in der Regel das erste S a c h w o r t – und in Ermangelung dessen das erste Z e i t w o r t aufsuche.“ Diese Anordnung wird durch konkrete Beispiele veranschaulicht. Anhand der durchaus ‚modernen‘ Anweisungen für den damaligen Benutzer wird der heutige Leser mit den Konventionen der Parömiographie des beginnenden 19. Jahrhunderts (z.B. bezüglich der Anordnung der Lemmata) vertraut gemacht.

Wolfgang Mieder weist in seinem 12-seitigen Vorwort überzeugend nach, dass Wageners Volkswisheitensammlung sowohl dem wissenschaftlichen Anspruch als auch dem sprachdidaktischen Zweck zu Hause und in der Schule gerecht wird. Dieses *Sprichwörter-Lexicon* ist das erste Produkt einer umfangreichen Sammeltätigkeit, die für das neue Jahrhundert charakteristisch ist: im 19. Jahrhundert schlägt sich der Sammeleifer in vielen und immer detaillierteren Sprichwort-Florilegien nieder, manifestiert sich aber auch in zahlreichen Untersuchungen zu Form, Herkunft, Bedeutung und Funktion dieser volkssprachlichen Metaphern. Diese erstaunliche Produktivität dokumentiert Mieder in zwei Rubriken seines ausführlichen, Wageners Faksimile-Text vorangestellten Literaturverzeichnisses: „Sprichwörtersammlungen des 19. Jahrhunderts“ (Mieder [Hg.] 2005: 14-17) und „Sekundärliteratur aus dem 19. Jahrhundert“ (*ibid.*: 18-23).

Bis zum Erscheinen von Otto von Reinsberg-Düringsfelds Buch *Die Frau im Sprichwort* in Leipzig im Jahre 1862 sollte ein halbes Jahrhundert vergehen. Verglichen mit den bisher besprochenen Neudrucken hat sich mit diesem parömiographischen Erstlingswerk des Freiherrn Otto von Reinsberg-Düringsfeld (1822-1876) eine doppelte Verschiebung des Forschungsinteresses vollzogen:

vom Sammeln deutscher zur Kompilation von internationalen Sprichwörtern, d.h. von einer nationalen zu einer komparatistisch-international ausgerichteten Parömiographie, und von einer allgemeinen Beschäftigung mit Parömien zur Behandlung eines spezifischen Themas: „Sprichwörter über Frauen“. Der erste Aspekt – die Internationalisierung des Forschungsinteresses – manifestiert sich auch in dem zweibändigen Werk *Internationale Titulaturen* (1863) des Forschers, in dem stereotype Sprichwörter und Redensarten über verschiedene Ethien und Nationalitäten bis hin zu gefährlichen Vorurteilen präsentiert und kommentiert werden, der zweite – monographische – Aspekt findet seine Fortsetzung in den Sammlungen *Das Kind im Sprichwort* (1864) und *Das Wetter im Sprichwort* (1864).

Ida von Düringsfeld (1815-1876), die Frau des Verfassers, war eine der produktivsten Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts. Ihre zahlreichen Romane und Novellen, denen sprach- und kulturgeschichtliche Studien auf vielen gemeinsamen Reisen und Aufhalten im europäischen Ausland zugrunde liegen, spiegeln das Interesse der schlesischen Aristokratin an der sozialen Rolle der europäischen Frauen ihrer Zeit. Aber auch in ihren parömiographischen Arbeiten, denen sie sich wie ihr Mann mit großem Enthusiasmus widmete – z.B. in ihrer Sammlung *Das Sprichwort als Kosmopolit* (1863) –, findet Idas gesamt-europäisches Interesse seinen Niederschlag. Die Beschäftigung des komparatistisch orientierten Ehepaars kulminiert in dem Gemeinschaftswerk über die *Sprichwörter der germanischen und romanischen Sprachen* (1872-1875). Das Bemühen dieses weit gereisten, mehrsprachigen und ‚übernational‘ denkenden Forscherteams, anhand von Sprichwörtern auf die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Völkern aufmerksam zu machen, stellt ein frühes Beispiel für interkulturelle Kommunikation und interkulturelle Hermeneutik *avant la lettre* dar. Ein ungewöhnliches Forschungsinteresse in einer Zeit, in der andere Sprach- und Kulturwissenschaftler sowie Volkskundler eher nationale, wenn nicht gar chauvinistische Forschung betrieben.

Reinsberg-Düringsfelds Sammlung *Die Frau im Sprichwort* vereint Belege aus insgesamt 62 Sprachen und Dialekten, die dem Forscher als Quellen für die vielen zitierten Parömien über Frauen dienten und die der polyglotte Schriftsteller für seine Kompilation selbst ins Deutsche übersetzt hatte. Aufgenommen wurden Parömien aus den meisten europäischen Ländern, die durch äthiopische, afrikanische, arabische, chinesische, hebräische, persische und andere Belege ergänzt wurden (205-208: Quellenverzeichnis, in dem die von Reinsberg-Düringsfeld benutzten europäischen und außereuropäischen Sammlungen nach Sprachkulturen aufgelistet sind). Das Sprichwort-Material ist – anstelle eines Stichwortregisters – nach bestimmten Themengruppen angeordnet und wird in 45 Kapiteln präsentiert. 13 Kapitel sind den Frauen allgemein und deren ‚Charaktermerkmalen‘ gewidmet (1-42), drei weitere ihrer Schönheit (43-56) und 16 Kapitel handeln von Liebe, Hochzeit und Ehe (57-148), während sich die folgenden sieben Kapitel (149-184) mit Hausfrauen, guten und bösen Frauen, Weiberregiment, Kindersegen und Verwitweten beiderlei Geschlechts beschäftigen. Die letzten fünf

Kapitel gelten den verschiedenen weiblichen Rollen als Mütter, Schwiegermütter, Stiefmütter, Schwiegertöchter und „alte Weiber“ (185-203).

Da der Verfasser seine Belege kaum kommentiert und auch zu den hauptsächlich von Männern tradierten misogynen Stereotypen in den erfassten Sprichwörtern nicht Stellung nimmt (so hat er z.B. zu dem Satz: „Die Frauen haben langes Haar und kurzen Verstand“ acht Äquivalente aus anderen Sprachen kommentarlos in einer Fußnote hinzugefügt [27]), entsteht der Eindruck, er wolle ein negatives Frauenbild vermitteln und den vorwiegend frauenfeindlichen Tenor der von ihm zitierten Sprichwörter propagieren. In seiner „Vorrede“ weist Reinsberg-Düringsfeld eine solche Absicht jedoch weit von sich: „Daß die Sprichwörter nicht immer allzuhöflich sind, und daß sie mitunter Ausdrücke enthalten, welche aus unserer jetzigen Gesellschaftssprache verbannt sind, ist bekannt und nicht meine Schuld, sondern die der Völker, aus deren Munde sie hervorgegangen sind“ (IV).

Wolfgang Mieder, der Herausgeber der Reprint-Ausgabe, betont am Schluss seines informativen, 18-seitigen Vorworts, „dass Otto von Reinsberg-Düringsfelds Sammlung knapp hundertfünzig Jahre später immer noch eine sprach-, kultur- und sozialgeschichtliche Fundgrube sprichwörtlicher Weisheiten vieler Völker [ist], die zeigt, dass Sprichwörter keineswegs sakrosankt oder immer wahr sind, sondern daß sie voller Gegensätze und Vorurteile stecken“ (Mieder [Hg.] 2009: 22). Außerdem bedauert er, dass noch immer keine entsprechende Sammlung mit dem Titel „Der Mann im Sprichwort“ vorliege und erst Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts Untersuchungen zu beiden Geschlechtern im Sprichwort durchgeführt worden seien, während sich die internationale Parömiologie bis dahin ausschließlich mit dem Bild der Frau im Sprichwort auseinander gesetzt habe (*ibid.*: 13; s. auch die umfang- und aufschlussreiche Rubrik im Literaturverzeichnis: „4. Internationale Studien zu Sprichwörtern über Frauen“, 26-39).

Reihe: „Bewahrte Kultur: Ein Reprintprogramm zur Sicherung gefährdeter und seltener Bücher“, hg. von Thomas BÜRGER *et al.* Georg Olms Verlag: Hildesheim / Zürich / New York.

SEILER, Friedrich: *Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnworts [und Lehn-sprichworts]* [8 Bde., Halle: 1895-1925, 6 Bde., Halle 1921-1924], mit einem Vorwort von Wolfgang Mieder, 6. Bde., 2007. 2061 S.

Der vielseitige, aber wenig bekannte Reiseschriftsteller, promovierte Philologe, Pädagoge und Volkskundler Friedrich Seiler (1851-1927) publizierte im Laufe seines Lebens neben einigen kulturhistorisch interessanten Reiseerzählungen und diversen pädagogischen und literaturwissenschaftlichen Studien vor allem sprachgeschichtliche und parömiologische Untersuchungen (u.a. *Die Heimat der Indogermanen* [1849] und *Das deutsche Sprichwort* [1894]). Sein Hauptwerk ist